Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 203. Freitag, den 31. August. 1855.

☞ Für den Monat September haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 12½ Sgr., für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf. incl. Postaufschlag.

Telegraphische Depeschen.

Triest, Mittwoch, 29. August. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 24. d. melden, daß der Zustand in der griechischen Hauptstadt noch unverändert ist. Vier Journale, die gegen Kalergis Opposition machten, wurden suspendirt, und der Verfasser einer Broschüre gegen Kalergis wurde verhaftet und gemißhandelt. Die Stimmung ist gedrückt.

Paris, Mittwoch, 29. August. Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Marseille ist gestern der Erzherzog Maximilian von Oesterreich auf der Fregatte „Radetzky" in Toulon eingetroffen und auf der Präfektur abgestiegen. Der Erzherzog hat das Arsenal und die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Heute Abend findet zu Ehren desselben in Toulon eine große Illumination statt.

Paris, Donnerstag, 30. August, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Admirals Bruat, welcher die Lage Rußlands um deshalb als kritisch darstellt, weil es ihm an Allem fehle. Die Flottille der Verbündeten, welche das Asowsche Meer durchkreuzt, verbreitet überall Schrecken. — Auf dem Boulevard ist heute Vormittag für die 3prozentige günstige Stimmung.. Die Spekulanten wollten aus guter Quelle wissen, Oesterreich habe seine zuwartende Stellung geändert und wolle Rußland durch einen Aktivvertrag mit den Alliirten zum Frieden zwingen.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf dem engl. Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche General Simpson's eingetroffen:

Vor Sebastopol, 14. August.

Mylord! Während der letzten paar Tage herrschte bedeutendes Leben in den Bewegungen des Feindes, sowohl in der Stadt, wie auf der Nordseite. Nach den Nachrichten, die ich vom Lande erhalten habe, und nach den Aussagen der Deserteure zu urtheilen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Russen den Versuch machen werden, uns durch einen kräftigen Angriff von außen zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen. Von Seiten der Verbündeten sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, und das von den Sardiniern oberhalb des Dorfes Tschorgun und vor demselben besetzte Terrain ist durch die Energie und Geschicklichkeit des Generals della Marmora, welcher in seinen Vorsichtsmaßregeln unermüdlich ist und den größten Eifer an den Tag legt, auf die herzlichste Weise mit uns zu kooperiren, sehr stark befestigt worden. Das Feuer ist seit meiner letzten Depesche etwas matter geworden. Manchmal jedoch feuert der Feind eine kurze Zeit hindurch lebhaft und verursacht uns dadurch viele Verluste. So ward leider gestern Nachmittags Major Hugh Drummond, von den schottischen Garde-Füsilieren, durch einen Bombensplitter getödtet. Alle, welche ihn gekannt haben, bedauern seinen Verlust tief, und die Königin ist der Dienste eines vielversprechenden Offiziers beraubt worden. Das Feuer auf unserer Seite war zum großen Theile gegen die großen Kasernen, die Schiffswerft-Gebäude und die Stadt gerichtet, welche sämmtlich Zeichen des bewunderungswürdig sicheren Zieles der königlichen Artillerie an sich tragen. Ich muß Ew. Herrlichkeit um Entschuldigung bitten, daß ich bisher unterließ, Ihnen zu melden, daß ich den Dampfer Indiana am 8. nach Korfu sandte, um das 82. Regiment von dort nach der Krim zu bringen. 800 Mann zur Ergänzung der leichten Division und des 71. Regiments, so wie der Rest der Carabiniere und eine Schwadron des ersten Garde-Dragoner-Regiments sind angekommen. James Simpson.

Der Schlachtbericht des Generals Pelissier ist nach telegraphischen Nachrichten im „Moniteur" vom 29. veröffentlicht, welcher erst morgen früh hier eintrifft. Inzwischen bringen die Pariser Blätter bereits eine Anzahl von Privatkorrespondenzen vom 18. August. Wir theilen aus denen der Presse folgendes mit: Obwohl allerlei Anstalten zu einer Offensiv-Bewegung von russischer Seite seit längerer Zeit bemerklich waren, und die russischen Deserteure dieselbe als unzweifelhaft ankündigten, wollte man innerhalb der verbündeten Lager doch noch immer nicht an einen Angriff im Thale der Tschernaja glauben, indem man der Ueberlegenheit bei einer Schlacht im offenen Felde sicher war. Indessen waren von dem Oberbefehlshaber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf dem linken Tschernaja-Ufer ragen aus der Thalebene 3 Hügel auf, zwischen denen die nordwärts nach Simferopol gehende Straße hindurchführt, um weiterhin die Brücke von Traktir (Wirthshaus) zu passiren. Auf diesen drei Hügeln und in ihrer Umgebung lagerten die Divisionen Camou, Faucheux (früher Mayran) und Herbillon, und zwar führte letzterer General das Oberkommando. Jenseits der Brücke steigt auf dem rechten Ufer ein ähnlicher Hügel auf, welchen das etwa 8000 Bayonnette zählende sardinische Korps besetzt hielt; dieses hatte zunächst die weiter durch einen Engpaß nach der russischen Stellung bei Mackenzie hinaufführende Simferopoler Straße zu bewachen. Die Nacht vom 15. zum 16. August war sehr neblig; von 1 Uhr des Morgens ab begannen die Russen ihre Bewegung mit dem tiefsten Stillschweigen. Um 4 Uhr waren 30- bis 40,000 Mann am Rande der Ebene versammelt, gefolgt von einer großen Zahl von Karren mit Planken, Faschinen und Ueberbrückungsmaterial aller Art. Nach 4 Uhr zogen sie die genannte Straße abwärts gegen den Fluß und stießen auf die sardinischen Vorposten, die sich auf das Hauptkorps zurückzogen. Der russische Oberbefehlshaber glaubte die Piemontesen in vollen Rückzuge, zog den linken Flügel an die Hauptmacht heran, und ging mit dieser direkt auf die Brücke los. Der Brückenkopf war ein schwaches Werk und nur von einem halben Bataillon gedeckt; diese Handvoll Leute schlug sich heroisch, und gab den Posten erst auf, nachdem die Hälfte der Mannschaft gefallen war. Die Russen passirten nun sofort den Fluß theils auf der Brücke, theils durch einige seichte Furten aufwärts und abwärts von derselben. Etwas weiter stießen sie auf den Kanal der nach Sebastopol führenden Wasserleitung, der fast 2 Meter tief und ziemlich breit ist; hier kamen sie mittelst ihres Materials hinüber. Dichter Nebel lag noch immer ringsum, und man wußte nicht recht, was eigentlich vorging. Da stießen die Russen auf die ersten Zelte der Zuaven, welche bereits gesammelt waren und sie sofort mit einem furchtbaren Bayonnett-Angriff empfingen. Das 50. und 97. Linienregiment leisteten ihnen zunächst Beistand. Der Stoß war entsetzlich; die Spitze der russ. Kolonne wurde zermalmt. Nun stürmten auch sofort die Divisionen Camou und Faucheux heran und warfen sich überall auf die bereits wankenden feindlichen Massen. Die französische Artillerie überschüttete sie mit einem furchtbaren Kartätschenhagel aus unmittelbarster Nähe, jeder Schuß riß weite Lücken in den russischen Kolonnen. Der Feind hatte an 180 Geschütze auf dem rechten Tschernaja-Ufer aufgestellt und suchte seine Bewegung durch ihr lebhaftes Feuer zu decken. Die Generale Thiry und Forgeot schenkten ihnen jedoch gar keine Aufmerksamkeit, sondern fuhren fort, die diesseits der Brücke in dichten Haufen aufmarschirte russische Masse zu zermalmen. Um 7 Uhr trat diese endlich den Rückzug an. Aber welcher Rückzug! Die Brücke war zu eng, und viele suchten das andere Ufer schwimmend zu erreichen. Zweimal wurde die Brücke durch die französische Artillerie so rein gefegt, daß Alle, welche sie überschritten, niedergeworfen wurden, und sie frei war; es war ein furchtbares Schlachten. Die Infanterie stieß die Fliehenden mit dem Bayonnet nieder, ohne daß sie weiter den geringsten Widerstand fand. Um 9 Uhr war die Schlacht zu Ende. Man wird aus ihrem ganzen Verlaufe begreifen, daß von den 10,000 Mann, welche am Morgen die Tschernaja überschritten hatten, wenigstens 6000 getödtet, verwundet oder gefangen wurden. Das Gros der russischen Armee, welches nach und nach auf 60,000 Mann herangewachsen, war außer Stande, sich an dem Kampfe zu betheiligen, und sah vom andern Ufer diesem furchtbaren Gemetzel regungslos zu. Zuletzt waren auf Seiten der Verbündeten bedeutende Reserven angekommen, die Garden, 2 neue französische Divisionen, Hochländer und englische Dragoner. Alle diese Truppen wünschten lebhaft, daß man auf das andere Tschernaja-Ufer übersetze und den Kampf dort verfolge; indessen hielt General Pelissier eine solche Offensivbewegung für zwecklos. Der Uebergang war schwierig, die Russen hatten die Höhen von Mackenzie hinter sich, und es war nicht zu ersehen, was bei einem solchen Angriffe herauskommen solle. — Während dieser ganzen Affaire hatten übrigens auch die Sardinier auf dem rechten Ufer die Offensive wieder aufgenommen, den Feind mit großer Bravour an mehreren Stellen über den Haufen geworfen, und ihre alten Stellungen wieder eingenommen. Die sardinische Artillerie zeichnete sich hierbei außerordentlich aus, und wurde später von den französischen Generalen speziell beglückwünscht. — Der Bericht der „Presse" behauptet weiter, daß gerade die russische Avantgarde, die so furchtbar gelitten, zum großen Theil aus Truppen des Grenadierkorps bestand; die übrigen Mannschaften gehörten dem 8. und 9. russischen Infanterie-Korps an.

General Pelissier erließ am 17. August folgenden Armeebefehl:

„Soldaten! Am Tage des 16. August habt ihr tapfer gefochten und die russische Armee für ihren abenteuerlichen Versuch gegen unsere Tschernaja-Position gestraft. Wenn auch am Tag nach St. Napoleon davongetragen, feiert euer Sieg darum nicht weniger würdig das Napoleonsfest eures Kaisers. Nichts konnte seinem großen Herzen erwünschter sein, als der neue Lorbeer, mit dem ihr eure Adler geschmückt. 5 Divisionen russischer Infanterie, von einer zahlreichen Artillerie und bedeutenden Kavalleriemassen unterstützt, eine Effektivstärke von etwa 90,000 Mann darbietend, stürmten gegen eure Linien an. Der Feind dachte euch daraus zu vertreiben und euch auf das Plateau des Chersonnes zurückzuwerfen. Ihr habt seine anmaßenden Hoffnungen zu Schanden gemacht; auf seiner ganzen Angriffsfront scheiterte er und die Sardinier auf unserer Rechten bewährten sich als eure würdigen Nebenbuhler. Die Brücke von Traktir war der Schauplatz eines heroischen Kampfes, der die wackeren Regimenter, die ihn bestanden, mit Ruhm bedeckt.

Soldaten! Diese Affaire, wo die Russen über 6000 M. so wie mehrere Generale verloren und über 2200 Verwundete und Gefangene, so wie ihr von lange her zum Uebergang über den Fluß vorbereitetes Material in unseren Händen zurückgelassen haben, macht dem General Herbillon, der die Tschernaja-Linie befehligte, und seiner Division die größte Ehre. Die Division Camou und Faucheur waren ganz auf der Höhe ihres alten Rufs. Die Brigade-Generale, de Failly besonders, Cler und Wimpffen, die Obersten Douay, Polhes, Danner und Castagny haben ein Anrecht auf die Dankbarkeit der Armee. Ich kann hier nicht alle nennen, die mit ihrer Tapferkeit wetteiferten, doch muß ich insbesondere die geschickte Leitung hervorheben, die Oberst Forgeot unseren wackeren Kanonieren gab, sowie das glänzende Verhalten der kaiserlichen Garde-Artillerie und der Divisionen. Eine englische Positionsbatterie von dem Tschorgun beherrschenden Hügel half uns mächtig, um die Rückzugsbewegung des Feindes zu entscheiden, ohne unsere Reserven ins Gefecht zu bringen. Die Türken, nachdem sie sich eines Schein-Angriffs entledigt sahen, brachten uns die Unterstützung von sechs Bataillonen und einer Batterie. Die englische Kavallerie war mit den sardinischen Schwadronen bereit, die tapferen Chasseurs d'Afrique des Generals Morris zu unterstützen, wenn die Verfolgung des Feindes zum Sieg hätte beitragen können. Allein ich verlor unser großes Unternehmen nicht aus dem Auge und wollte euer Blut schonen, nachdem ein Resultat erlangt war, das abermals eure Ueberlegenheit über die so gerühmte russische Infanterie herausstellt und eure Anrechte auf die Dankbarkeit des Landes vermehrt."

Der an die englischen Truppen gerichtete Tagesbefehl des Generals Simpson lautet:

„Im Hauptquartier, 17. August. Der Ober-Befehlshaber wünscht der Armee Glück zu dem glänzenden Erfolge, den die französischen und sardinischen Truppen gestern über den Feind davon trugen. Die Anstrengungen der Russen, um die Tschernaja zu überschreiten, obgleich mit sehr überlegenen Streitkräften unternommen, wurden höchst kräftig abgeschlagen. Unsere muthigen Verbündeten haben durch ihre Unerschrockenheit und Kühnheit unseren Waffen einen neuen Glanz gegeben. Bei dieser Gelegenheit, der ersten, wo die sardinische Armee dem Feinde begegnete, hat sie sich würdig erwiesen, an der Seite der größten militärischen Nation Europas zu kämpfen. Die Armee wird nach dem Lesen dieses Befehls einen Grund mehr finden, ihre Anstrengungen mit denen unserer edlen Verbündeten brüderlich in dem großem Unternehmen zu vereinigen, nach dessen Vollendung wir streben."

General Pelissier hat sich beeilt, dieses ihm mitgetheilte Dokument in einem zweiten Armeebefehl auch zur Kenntniß des französischen Heeres zu bringen, in welchem er zugleich die Herzlichkeit der Sprache des englischen Oberbefehlshabers hervorhebt.

Die französischen Korrespondenzen vom 18. berichten ferner, daß am 17. eine sehr heftige Kanonade gegen die Festung von Seiten der Engländer eröffnet wurde, die ihre Annäherungen weiter vorzuschieben wünschten; sie wurden von den zunächst liegenden französischen Batterieen unterstützt; das Feuer dauerte auch am 18. mit großer Lebhaftigkeit fort.

Die in dem Briefe des Kaisers Napoleon an den General Pelissier erwähnten anscheinend positiven Informationen über den Mangel, dem die russische Armee in der Krim ausgesetzt sei, scheinen einem jetzt vom „Moniteur" veröffentlichten Berichte des Admirals Bruat entnommen zu sein (vergleiche telegrphische Depeschen).

Die „Anhaltsche Ztg." meldet nach Privatberichten aus der Ansiedelung Ascania nova nahe bei Perekop, daß die Kriegsleiden sich immer fühlbarer machten. Es fanden starke Durchmärsche und zuweilen Konflikte wegen der in jenen Gegenden nur seltenen und mit Schonung zu benutzenden Wasserbrunnen statt. Einer vor Kurzem getroffenen Bestimmung der russischen Regierung zufolge haben sich alle Personen männlichen Geschlechts von 16 bis 30 Jahren wegen Einreihung in das Heer zu stellen, wodurch der obengenannten Besitzung viele fast unentbehrliche Hände entzogen werden würden. Auch ist dieselbe unlängst von einem Schwarm Heuschrecken, jedoch nur in geringer Ausdehnung, heimgesucht worden, so daß der dadurch entstandene Schaden nur unbedeutend war.

Aus Konstantinopel, 23. August, enthält die „Oest. Corr." folgende Depesche: „Die Franzosen schaffen alle hier irgend entbehrlichen Truppen nach der Krim. Verwundete und russische Gefangene aus der Tschernaja-Schlacht kommen zahlreich an. Lord Stratford schifft sich heute nach Balaklava ein, um mehreren Offizieren den Bath-Orden zu überbringen. Omer Pascha weilt noch hier. Der Kurban Beiram begann heute mit großem Pompe. Bei der Prozession hat sich Mehemed

Ali zum ersten Male wieder öffentlich gezeigt. Der Erzbischof Mussabeni ist mit dem letzten Dampfer von Smyrna hier angekommen. Vorgestern erschreckte uns ein starker Erdstoß."

Vom asiatischen Kriegsschauplatz enthält der „Russ. Inv." folgenden Auszug aus einem Bericht des General-Adjutanten Murawiew vom 30. Juli:

Vom 21. bis zum 30. Juli blieben unsere Truppen in der Stellung beim Dorfe Tikme, auf der Verbindungslinie der Anatolischen Armee mit Erzerum, und fuhren fort, vermittelst fliegender Detachements Kars von allen Seiten zu umringen. Inzwischen sandte der General-Adjutant Murawiew, um eine Ortsverwaltung in den im Rücken des aktiven Korps liegenden Sandschaks, Kagysman und Getschewan einzurichten, den durch seine Erfahrung und Thätigkeit bekannten Oberst Loris-Melikow dahin ab; dieser Stabsoffizier traf am 21. Juli nach einem forcirten Marsch mit einem Theil seines Detachements in dem Flußthale des Araxes ein (wo die Stadt Kagysman liegt). Hier vereinigte sich mit ihm der andere Theil seines Detachements, der nach früherer Anordnung aus Alexandropol abgegangen war.

Der durch die plötzliche Erscheinung des russischen Heeres von zwei Seiten her auf die Bewohner hervorgebrachte Eindruck hatte wichtige Folgen: man sah jetzt die vollkommene Unmöglichkeit für die Anatolische Armee, das Land zu vertheidigen, die Bewohner von Kagysman schickten unserem Detachement alle Glieder ihrer Verwaltung entgegen und mit ihnen erschienen auch die Aeltesten der kurdischen Gemeinde Dschunuki. Alle unterwarfen sich uns ohne Bedingung. Als unser Detachement sich dem Uebergang über den Araxes näherte, so strömten hieher zum Empfange Massen von Einwohnern und begleiteten es freudig durch die Straßen der Stadt, bis zu der von dem Chef des Detachements gewählten Position, welche Kagysman beherrscht, wo noch am 21sten die Unsrigen ein Lager bezogen. Die Bevölkerung von Kagysman beläuft sich auf 800 Familien, von denen nur 150 armenische, die Uebrigen sind alle Türken; ihre Häuser sind von sehr fester Bauart und da außerdem die Oertlichkeit selbst, die große Anzahl der Gärten, von denen die Stadt umgeben ist, die Unregelmäßigkeit der Straßen und der hierorts berühmte kriegerische Geist der Bewohner, sowie ihre Geschicklichkeit im Schießen ihnen alle Mittel gaben, uns Widerstand zu leisten, so muß man die Unterwerfung der Stadt ohne Kampf als ein merkwürdiges Ereigniß ansehen, schon wegen des moralischen Einflusses dieses Beispiels. Nach der Besetzung von Kagysman schritt der Oberst Loris-Melikow sofort zur Einrichtung einer Verwaltung, sowohl im Sandschak Kagysman wie in dem von Getschewan; denn die Aeltesten des Letzteren erschienen am 22. Juli in der Frühe in unserem Lager, um sich zu unterwerfen. Zum Chef beider Sandschaks wurde der Kommandeur des zweiten Kurden-Regiments Achmet-Aga ernannt, der aus einer sehr angesehenen kurdischen Familie stammt; sein Hauptaufenthaltsort wird Kagysman sein.

Außer der unmittelbaren Besetzung von Kagysman und der beiden Sandschaks hatte der General-Adjutant Murawiew im Auge, durch dieselben eine nähere Verbindung mit unserm Eriwanschen Detachement zu eröffnen, welches in dieser Richtung von der Hauptmacht durch den hohen Kamm Agri-Dag getrennt ist. Deshalb befand sich bei der Kolonne des Obersten Loris-Melikow der Kommandeur des Dragoner-Regiments Prinz von Württemberg, Oberst Fürst Dondukow-Korsakow, welchem befohlen war: aus Kagysman in das Lager des Eriwanschen Detachements zu reiten und sodann einen neuen Marsch über den Kamm Agri-Dag in das Gebiet des Sandschaks Passa zu machen. Der Fürst Dondukow-Korsakow nahm 40 donische Kosaken mit sich und verließ Kagysman am 23. Juli; am Abend desselben Tages war er in Maranka, im Thale des Euphrat, blieb den 24. im Lager des General Suslow und ging am 25. Juli in der Richtung gegen den Agri-Dag vor, wo er nach einem äußerst beschwerlichen Uebergange über den Berg Kessa-Dag an demselben Tage das Dorf Armutlju im Sandschak von Passa erreichte. Die während dieser Rekognoszirung besuchten Stationen der Kurden nahmen uns überall freundlich auf. Am 26. Juli vereinigte sich die Schaar des Fürsten Dondukow zum Nachtlager in Armutlju mit dem Detachement des Obersten Loris-Melikow, welcher aus Kagisman hier eingetroffen war; am 15. kehrten beide Detachements in das Lager bei Tikme zurück.

Gleichzeitig hiemit wurde zu größerer Einengung des in Kars befindlichen Feindes und zu näherer Observation des Weges von Samawat am 22. Juli ein Seiten-Detachement zum Dorfe Gjudali, unter dem Kommandeur des Dragoner-Regiments Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, General-Major Kukolewski, vorgeschoben. Als Gerüchte verlauteten, daß der Feind in Olta einen Transport von 400 Saumthieren unter Bedeckung von 3 Bataillonen türkischer Infanterie beisammen habe, um zu versuchen, auf einem Umwege, über Dadaschin (Hauptort des Sandschaks Ghei) und Utsch-Kilissa, neben dem See Aiger-Gel, in Kars einzudringen — so wurde am 26. Juli aus dem Lager bei Tikme ein anderes Detachement unter dem General-Major Grafen Nirod ihm entgegengeschickt. Dieser kam zur Nacht im Lager des General Kukolewski an, ließ dort einen Theil Fußvolk und Reiterei (um das Lager zu schützen und als Reserve), und brach mit den übrigen Truppen in der Dämmerung des 27. Juli auf, um Kars von der Nordseite zu umgehen. Unterwegs wurden zwei kleine Transporte erbeutet und die bei demselben befindlichen 8 Türken zurückgehalten. Hierauf bog der Graf Nirod um Kars herum und besetzte einen Lagerplatz bei Ainaly, von wo er ohne Zeitverlust den Obersten Kamkow mit einer Schaar aussandte, mit dem Befehle, den Ghelschen Weg bis nach Utsch-Kilissa zu besichtigen, um den türkischen Transport zu rechter Zeit zu entdecken und ihm keine Zeit zur Rückkehr zu lassen. Andere Streifkorps wurden den Fluß Berdyk hinauf gesandt.

Am 28. Juli schickte Graf Nirod einen Streiftrupp über den Melik-Kei auf das rechte Ufer des Kars-Tschai. Dieser Trupp verband sich mit der Schaar des Obersten Edigarow, der gleichzeitig von Ogusly her, von der Seite des Saim sich Kars näherte. Auf diese Weise bildeten unsere Reiter-Detachements gleichsam eine ununterbrochene Kette um Kars herum. Von Seiten des Feindes war während der ganzen Zeit nicht die geringste Bewegung bemerkbar.

Der Oberst Kamkow begegnete am Tage seiner Rückkehr zum Bivouak bei Ainaly, am 16. d. M., einem Kommando Baschi-Bozuks von 12 Mann, die hinter Gestein Feuer zu geben versuchten; als sie aber Kosaken sahen, ergaben sie sich bis auf einen, dem es gelang, zu entkommen. In der Nacht auf den 27. näherte sich der Oberst Kamkow dem Dorfe Tschaban-Tschik und hatte dort ein Scharmützel mit nomadisirenden Tataren, die sich indeß bald ergaben, indem sie erklärten, daß sie aus Versehen angefangen zu schießen, weshalb sie entlassen wurden. Am andern Tage erreichten die Streiftrupps von der Schaar des Obersten Kamkow-Utsch-Kilissa, von einem türkischen Transport war aber nicht das Geringste zu hören. Deshalb kehrte diese Schaar, wie gesagt, Abends nach Ainaly zurück, und am 29. zog der Graf Nirod die Truppen, welche das Lager bei Gjudali inne hatten, wieder an sich und kam zur Hauptmacht zurück.

Nachrichten vom Eriwanschen Detachement gehen bis zum 26. Juli: General Suslow ist über Toprak-Kale nach dem Dorfe Seidekan marschirt.

Das zuletzt erwähnte Eriwansche Korps ist später bis Hassan Kale, nur einige Stunden von Erzerum vorgegangen, soll sich aber nach den letzten telegraphischen Nachrichten bekanntlich wieder zurückgezogen haben. Das Gros der russischen Hauptkolonne mit General Murawiew selbst scheint auch nach dem 30. Juli bei Kars stehen geblieben zu sein. — In einem Berichte der „Presse d'Orient" aus Trapezunt vom 7. August wird gemeldet: „Das heftige Regenwetter hat das Land überschwemmt, aber die Vegetation nicht gehoben. In der Gegend von Kars ist es bereits Herbst; der Feind muß bald einen Hauptschlag ausführen oder sich in die Winterquartiere zurückziehen." — Auch der Korrespondent des „Constitutionnel" in Konstantinopel schreibt vom 16.: „In einigen Wochen fangen in diesem Theile von Asien schon die Nachtfröste an; es ist daher nicht wahrscheinlich, daß eine Armee, deren Operationsbasis so entfernt liegt, sich in ein bereits verwüstetes Land wagen wird, wo sich Anfangs Oktober oft schon die Berge mit Schnee bedecken."

Berlin, vom 31. August.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hauptmann Grafen von Hardenberg in der 6ten Gendarmerie-Brigade und dem Kaiserlich russischen Hofrath von Uchtomski, Konservator des Museums der Akademie der schönen Künste zu St. Petersburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 30. August. Gestern Vormittags nahm der König die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing Mittags den Admiral Prinzen Adalbert. Nach der Tafel hielt noch der Hr. Ministerpräsident einen Vortrag, nach welchem der König in das Hauptquartier nach Groß-Beuthen fuhr.

Der Köln. Ztg. wird von hier unterm 28. August geschrieben: Es wird für Ihre Zeitung von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Se. Maj. der König im Laufe nächster Woche das Rheinland besuchen wird. Die Nachricht kommt aus einem in unmittelbarer Berührung mit dem Hofe stehenden Kreise, und es ist aller Grund, sie für verbürgt zu halten. Die Aussicht auf günstige Witterung in den nächsten Wochen hat an diesem neuen Reiseplane wesentlichen Antheil, nicht minder der Umstand, daß sowohl in Potsdam wie in Charlottenburg, wo der König sonst in dieser Jahreszeit zu verweilen pflegt, das Wasser in Folge der vielen Regengüsse ausgetreten und die Atmosphäre daher ungewöhnlich feucht ist. Näheres über diese Reise Sr. Majestät wird bald in Erfahrung zu bringen sein. Einstweilen ist Herr v. Wussow, Schloßhauptmann von Stolzenfels, dorthin vorausgegangen, um persönlich die nöthigen Vorkehrungen zum Empfange zu leiten. — Der Prinz-Regent von Baden ist hier zum Besuch; seine Anwesenheit ist natürlich durch seine bevorstehende Verlobung mit der Tochter des Prinzen von Preußen veranlaßt. — Die Gerüchte von einer neuen Wendung der österreichischen Politik dem Westen zu haben Sie allen Grund, mit Vorsicht aufzunehmen; es ist möglich, daß das alte Spiel von Neuem versucht wird, den Westmächten Konzessionen für Italien und die Art der Kriegführung abzulocken; weiter aber als das alte Spiel ist es durchaus nichts; sobald die augenblickliche Isolirung, in der sich das Wiener Kabinet sehr zu seinem Mißbehagen befindet, vorüber ist, wird auch die jetzt angekündigte Variation der bekannten Melodie wieder ausgespielt haben.

Der englische Marine-Kapitän auf der Ostseeflotte Mr. Wemyß ist mit Aufträgen des Admirals Dundas an die hiesige englische Gesandtschaft angekommen. Wahrscheinlich geht der Kapitän von hier direkt weiter nach London.

Nach langer Zeit hat Direktor Peter v. Cornelius wieder einmal einen Brief aus Rom hergelangen lassen. Unter Anderm theilt dieser Künstler mit, daß er nebst den Seinigen sich wohl befinde und jetzt in Aricia auf dem Latiner Gebirge zubringe. Seine Kartons schreiten der Vollendung näher.

Der Verkehr in den preußischen Ostseehäfen ist, nach den bis jetzt amtlich hier eingegangenen Berichten, noch nie so lebhaft, als in diesem Jahre gewesen.

Wie der F. P.-Z. von hier gemeldet wird, hat unsere Regierung beschlossen, Bedürfnisse für die Armee-Verpflegung und die Militairmagazine in diesem Jahre in Amerika ankaufen zu lassen, einerseits, weil trotz des weiten Transports das Getreide doch noch billiger bis hierher in Folge der niedrigen Einkaufspreise in Amerika zu stehen kommt, als wenn es auf einem europäischen Markt angekauft würde, und weil also der Staatskasse dadurch wesentliche Ersparnisse entstehen, theils aber auch, um nicht durch diese großen Ankäufe im Inlande noch mehr Getreide dem Verkehr zu entziehen und zur ferneren Steigerung der Preise beizutragen.

Die spanische Regierung ist, wie man hört, jetzt auch zu Suhl in der Provinz Sachsen mit einigen Fabrikanten wegen einer durch dieselben zu beziehenden nicht unansehnlichen Lieferung von Minié-Gewehren in Unterhandlung getreten. Von Waffen kann man jetzt dort gar nicht genug anfertigen, so bedeutend sind die Bestellungen darauf.

In einer wegen Unterschlagung gegen einen Postbeamten schwebenden Untersuchung ist ein ganz ungewöhnliches Verfahren entdeckt worden, das der Angeklagte angewendet hat, um Papiergeld aus Briefen zu entfernen, ohne die Siegel zu verletzen. Derselbe hatte an einer Ecke des Briefes ein Loch mit einer Stopfnadel gemacht und durch diese Oeffnung die Geldscheine in der Weise aus dem Briefe entfernt, daß er sie mittelst der Nadel in dem Briefe zusammendrehte und dann äußerst geschickt und behutsam aus ihrer Umhüllung zog. Vor dem Untersuchungsrichter legte der Verhaftete eine Probe seiner verbrecherischen Geschicklichkeit ab.

Bunzlau, 27. August. Der Bresl. Z. wird von hier geschrieben: Seit etwa 14 Tagen weilt im nahen Gnadenberg ein Mann, dessen Erlebnisse wahrscheinlich in kurzem manchen Leser dieser Zeitung fesseln werden. Es ist dies ein gewisser Miertsching. Als geborner Sachse und Mitglied der Herrnhuter-Gemeinden ist er in den letztern zum Missionair ausgebildet worden. In dieser Eigenschaft ist er mehrere Jahre in Labrador thätig gewesen, und hat dort nordische Sprachen, namentlich die der Esquimos, fertig erlernt. Der Kenntniß der letzteren wegen von der engl. Regierung zum Dolmetscher engagirt, hat ꝛc. Miertsching an der Expedition zur Aufsuchung Franklins Theil genommen, welche unter dem Admiral Belger am 17. Januar 1850 von England abgegangen ist. Die Fahrt selbst hat Miertsching auf dem vom Kapt. Maklur befehligten „Investigator" mitgemacht. Nach einer glücklichen doch langwierigen Fahrt um die Südspitze von Amerika durch die Behringsstraße hinauf ins nördliche Eismeer haben dort seine unsäglichen Leiden begonnen. Nachdem die aus 75 Köpfen bestehende Mannschaft auf dem zwischen schwimmenden Eisbergen eingeklemmten Schiffe länger denn ein Jahr zugebracht, und bereits an ihrer Rettung verzweifelt hatte, ist diese auf eine überaus kühne Art von dem Kapitän selbst bewirkt worden. Nach Hinterlassung sämmtlicher Habe hat die gesammte Mannschaft auf

---

Der Kardinal Mazarin und sein Pathe.

(Fortsetzung.)

Anfangs ging er eine Zeitlang gradeaus und dachte an nichts weiter als an die Ungerechtigkeit und Narrheit des Meisters Goldschmied; seine Aufregung legte sich aber allmälig und sein Zorn machte einer Betrübtheit Platz. Seine Entlassung an sich war von keiner Bedeutung, denn er kannte genug andere Meister, bei denen er in Arbeit kommen konnte; aber durch den Zwist mit Johannens Oheim wurden alle seine Heirathsaussichten vernichtet, und diesen Schlag konnte er nicht so leicht ertragen. Der junge Mann fühlte sein Herz dadurch so bedrückt, daß er nicht weiter zu gehen vermochte; er war vor den Tuilerieen vorbei, immer am Seineufer hin an einen einsamen Ort gekommen, wo er sich niederließ. Bald fielen seine Blicke auf die Schriften, die er unterm Arme hielt, und er empfand einen Aerger gegen den Kardinal.

Verfluchter Kardinal! dachte er; Er ist an Allem schuld; ohne ihn hätte Meister Roullard sich nicht erbost, ich wäre noch sein erster Geselle und vielleicht wäre doch Mamsell Johanne eines Tages meine Frau geworden!

Dieser Gedanke fachte seinen Haß gegen den Kardinal noch mehr an. Er öffnete unwillkürlich das Päckchen und fing an, die Schmähschriften zu lesen. Es waren Aufsätze in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten, Gedichte auf Mazarins Nichten und endlich eine satyrische Lebensbeschreibung des Kardinals. Julian durchlas diese flüchtig, aber plötzlich sprang er auf und stieß einen Schrei aus. Er fand auf der ersten Seite folgenden Satz:

„Ehe der gnädige Herr Kardinal in den geistlichen Stand trat, hatte er die Waffen getragen. Im Jahre 1625 befehligte er eine Kompagnie und die päpstlichen Generäle betrauten ihn damals mit einer Sendung an den Marquis de Coeuvres. Se. Eminenz trafen diesen in Grenoble, wo sie sich zwei Monate unter dem Namen Hauptmann Guiliano aufhielten.

Der junge Goldschmied las diese Stelle unter unbeschreiblichem Herzklopfen dreimal. Name, Ort, Jahr, alles dies konnte ihn nicht länger zweifeln lassen; der Hauptmann, von dem in der Schrift die Rede war, war der Nämliche, der ihn über die Taufe gehalten hatte; Julian erkannte sich also als des Kardinals Pathen!

Sein erstes Gefühl war Erstaunen, das zweite eine ausgelassene Freude. Er tanzte auf einem Beine und rief einmal über das andere unter närrischem Lachen und Springen:

„Der Kardinal ist mein Gevatter! Der Kardinal ist mein Gevatter!"

Mit Ausnahme derjenigen, worin er diesen köstlichen Aufschluß gefunden hatte, warf er sämmtliche Schriften von sich, und lief auf demselben Wege zurück, um dem Meister Roullard und seiner Nichte diese unerwartete Nachricht mitzutheilen; aber plötzlich besann er sich anders. Der Meister konnte ihn nicht hören, ihm nicht glauben wollen, ihn abermals fortjagen — eine Demüthigung, die seine geistige Verwandtschaft mit dem ersten Minister diesmal schwerlich hätte ertragen lassen. Ueberdem war es vor allen Dingen nöthig, seine Rechte geltend zu machen, denn wenn er erst die Gunst seines Gevatters erlangt hatte, dann durfte er an Roullards Willfährigkeit, die dieser stets gegen Glückliche und Mächtige bewies, nicht länger zweifeln. Er änderte also seinen Entschluß, und nachdem er seinen Taufschein aus seinem Dachkämmerchen geholt hatte, eilte er in raschem Laufe nach dem Hotel des Kardinals. Bei seiner Ankunft daselbst fragte er nach einem Landsmanne von ihm, Namens Chottart, der das wichtige Amt eines ersten Küchengehülfen des Kardinals bekleidete. Er hatte den Umgang mit diesem Landsmanne, wegen Verschiedenheit ihrer Grundsätze, seit längerer Zeit aufgegeben und wurde von jenem kaum wieder erkannt. Nach den ersten Höflichkeitsbezeigungen fragte der wichtige Mann den Goldschmiedsgesellen, was diesen zu ihm führe, und Julian benachrichtigte ihn, daß er mit dem Kardinal zu reden wünsche. Der würdige Küchengehülfe hielt ihn für närrisch, aber ohne sich darüber auszulassen, was er dem Kardinal zu sagen habe, wiederholte Noiraud, daß er ihn um jeden Preis sehen wolle.

„Und Du hast geglaubt, daß es zu dem Ende genügt, Dich anmelden zu lassen?" fragte Chottart spöttisch.

„Nein," antwortete Julian, „aber ich habe darauf gerechnet, daß Du mir das Mittel, zu Sr. Eminenz zu gelangen, sagen würdest."

„Das Mittel? Das ist einfach: eine Audienz zu erlangen."

„Ei, Peter, bist Du nicht gescheidt?" rief Noiraud; „ich bitte Dich, mir behüflich zu sein, und Du treibst Deinen Scherz mit mir."

„Weil ich Dir weiter nichts sagen kann," entgegnete Chottart.

„Wie? es ist also unmöglich, den Herrn Kardinal zu sehen?"

„Unmöglich. Ich selbst, obgleich ich zu seiner Mundküche gehöre, bekomme ihn nicht zu sehen."

„Wirklich?"

„Und doch bin ich, wie Du siehst, ganz besonders mit der Zubereitung seiner Chocolade beauftragt."

„Ah! das ist die Chocolade des ersten Ministers," sagte Julian, indem er einen auf einem Ofen stehenden silbernen Topf betrachtete.

„In diesem Augenblicke gieße ich sie in diese vergoldete Tasse, dann klingele ich einen Aufwärter herbei, der auf dieser Treppe zu den Zimmern Seiner Eminenz hinaufgeht und in einem großen Vorzimmer dem Kammerdiener den Teller übergiebt."

„Letzterer ist also wohl der Einzige, der in die Nähe Sr. Eminenz kommt?"

„Ja, aber horch! jetzt erschallt das Zeichen."

In der That ließ sich eine Klingel hören. Peter Chottart füllte die vergoldete Tasse, stellte sie mit allem nöthigen Zubehör auf einen Teller und ging in das anstoßende Kabinet, um eine mit dem Wappen des Kardinals versehene Serviette von holländischem Leinen zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

einem 16 Tage langen Wege durch endlose Eisfelder bei einer Kälte von 32 Grad Reaumur das zur Aufsuchung dieser Expedition abgesandte Schiff aufgesucht und glücklich gefunden. Um diese von der nach Erlösung harrenden Mannschaft in Kenntniß zu setzen, hatte der Kapitän einen Weg von 60 Tagereisen unternommen. Am 27. August 1854 haben die Geretteten die Heimreise durch die Barrowstraße angetreten. Miertsching hat täglich 1 Pfd. Sterl. Sold bekommen und dadurch sich ein ziemliches Vermögen erworben. Derselbe gedenkt sein über diese Reise geführtes Tagebuch der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Kassel, 27. August. Die von der „Kass. Ztg." vorgestern mit der cautelarischen Bemerkung: „dem Vernehmen nach" mitgetheilte Nachricht von der endlich erfolgten Einberufung unserer Ständekammern hat sich bestätigt. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 24. d. M. werden sämmtliche Ständemitglieder davon in Kenntniß gesetzt, „daß nunmehr die zum Zusammentritt des Landtags erforderliche Anzahl von Ständemitgliedern vorhanden ist, mithin dem Zusammentritt der Ständekammern nichts mehr im Wege stehe. Dieselben werden zugleich benachrichtigt, daß zum Regierungskommissair der ordentliche Referent im Ministerium des Innern, Regierungsrath Mittler, bestellt ist und zur Entgegennahme der Anmeldungen u. s. w. vom 27. d. M. an täglich von 11 bis 1 Uhr im Ständehause bereit sein wird."

München, 26. August. Die vor einiger Zeit stattgehabten Zusammenkünfte von begüterten Adeligen werden von Seite derselben eine gemeinsame Vorlage von Entwürfen über die zeitgemäße Wiederherstellung und Kräftigung der Adelskorporation zur Folge haben. (Schw. M.)

Kiel, 29. August. Nachdem heute Morgen um 7½ Uhr das englische Linienschiff Sanspareil in unseren Hafen eingelaufen war, kam heute Mittag auch das französische Linienschiff Austerlitz hier an.

Oesterreich.

Wien, 28. August. Die Nachrichten aus Petersburg lauten übereinstimmend dahin, daß die russische Regierung aus allen Kräften fortwährend bemüht ist, ihre Streitkräfte zu kompletiren; nach der Krim und nach Asien sind abermals neue Truppentransporte abgegangen, die in diesem Augenblicke daselbst wohl schon angekommen sein werden, ebenso werden auch in neuester Zeit die in Bessarabien stehenden Korps ansehnlich verstärkt, und die am Pruth errichteten Verschanzungen erweitert, ein Beweis, daß man sich in Petersburg bereits mit dem Gedanken, daß die Alliirten einen neuen Donaufeldzug beabsichtigen, vertraut gemacht hat. — In der That ist auch dieser Entschluß der Alliirten nicht mehr zu bezweifeln, wenigstens kann als zuverlässig gemeldet werden, daß die diesfälligen offiziellen Mittheilungen Seitens der Kabinette von Paris und London bereits hier eingetroffen sind. (B. Z.)

Der „Wanderer" und die „Oesterr. Ztg." beeilen sich allen Gerüchten von einer Aenderung des Verhältnisses Oesterreichs zu den Westmächten zu widersprechen. Der „Wanderer" begnügt sich mit der Versicherung, Oesterreich behalte seinen in der orientalischen Frage eingenommenen Standpunkt, aber die „Oesterr. Ztg." bemerkt sogar, das Verhältniß Oesterreichs zu Frankreich sei „nie herzlicher, als jetzt gewesen." Der „Wanderer" meldet ferner von beruhigenden Zusicherungen aus London in Betreff der italienischen Legion, deren Verwendung nur im Osten stattfinden solle. Das österreichische Kabinet hege die feste Zuversicht, daß die Westmächte ihren Einfluß sowohl auf Italien wie auf andere Uferstaaten Europas nur auf Ertheilung von Rathschlägen zur Verbesserung ihrer äußeren und inneren Zustände beschränken werden. In dieser „Sicherheit" findet der „Wanderer" ein Mittel für Oesterreich, seine Stellung in Deutschland zu konsolidiren, und dasselbe zur Annahme seines Programms zu bestimmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. August. Auch das Landsthing hat nunmehr den Entwurf zur Aenderung des Grundgesetzes mit 41 gegen 8 Stimmen angenommen. Morgen wird der Premier-Minister im Landsthing den Zeitpunkt angeben, wann das abgeänderte Grundgesetz und die Gesammt-Verfassung in Kraft treten sollen.

Helsingör, 27. August. Gestern Abend und heute Vormittag arrivirten die englischen Kriegsschiffe „Magicienne", „Basilisk" und „Prinzeß Alice" mit acht Mörserböten im Schlepptau von der Ostsee kommend, auf hiesiger Rhede, wo sie liegen sollen, bis nähere Ordre kömmt.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 25. August. Der König von Dänemark mit seiner Gemahlin hat seine Reise hierher, des in den letzten Tagen herrschenden stürmischen Wetters halber, später als ursprünglich beabsichtigt, angetreten und ist erst gestern Nachmittag auf dem Dampfschiffe „Hekla" hier angelangt. Viele höhere Militär- und Civilpersonen von hier begaben sich auf den „Hekla" und ließen sich dem Könige vorstellen. Noch am Nachmittage begab sich derselbe mit seiner Reisebegleitung auf das Dampfschiff „Götheborg", und fuhr auf demselben nach Trollhätta, wo er spät Abends an der untern Schleuse anlangte. (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. August. Der Moniteur bringt folgende Depesche aus Boulogne vom gestrigen Datum: „8 Uhr 40 Minuten. Der kaiserliche und königliche Zug ist um 5 Uhr 5 Minuten in den Bahnhof von Boulogne eingelaufen. Sofort nach Ankunft der Majestäten ging die Heerschau über die Truppen des Lagers am Strande inmitten der lebhaftesten Begeisterung vor sich. In diesem Augenblicke kehren Ihre Majestäten nach dem Hotel zurück; die Beleuchtung der Stadt beginnt." — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Prinz Jerome sich vorgestern um 2 Uhr nach St. Cloud begab, um der Königin seine Aufwartung zu machen, und daß Oberst Phipps, Verwalter des Privatschatzes der Königin, in deren Auftrage dem Minister des Innern 25,000 Fr. zur Vertheilung unter die dürftigsten Einwohner der Stadt Paris zuschickte. Der Minister hat unverzüglich die Armen-Kommission beauftragt, diese Summe im Sinne der Geberin zu verwenden. — Ueber den Besuch, den die Königin Victoria nach der großen Revue beim Eintreten der Dunkelheit dem Grabmale Napoleons I. in dem Invalidenhause abstattete, berichtet der Moniteur erst jetzt. Eine Menge herbeigeeilter Invaliden umgab die Monarchin, als sie die Kirche betrat. Beim Scheine der Fackeln und dem Klange der Orgel, welche das God save the Queen spielte, führte der Kaiser die Königin in die Grab-Kapelle. Tiefe Rührung ergriff, wie der Moniteur bemerkt, die Anwesenden; denn Jeder fühlte, daß dieses keine einfache, dem Grabe eines großen Mannes dargebrachte Huldigung sei, sondern eine feierliche Handlung, die bezeugte, daß die Nebenbuhlerschaften der Vergangenheit vergessen seien, und daß fortan Eintracht zwischen beiden Völkern herrschen werde. — Das der Königin und ihrem Gemahl zur Dienstleistung beigegebene Hof-Personal versieht, wie der Moniteur mittheilt, diesen Dienst bis zum Augenblicke der Einschiffung. — General Canrobert wird demnächst eine Tante zu Brives besuchen, um sich dort wieder zu erholen und seine Wunden zu pflegen, an denen er sehr leidet.

Von allen Fremden, welche der Königin Victoria vorgestellt worden sind, ist es der General Canrobert gewesen, der ihre Aufmerksamkeit am meisten beschäftigt hat; sie soll ihm seiner Theilnahme an dem Feldzuge in der Krim wegen Fragen vorgelegt haben, die von einer großen Sachkunde zeugten. — Der vorgestern im Moniteur veröffentlichte Brief des Kaisers an den General Pelissier muß das Gerücht von dem kaiserlichen Entschlusse, jetzt noch die Krim zu besuchen, zum Schweigen bringen. (K. Z.)

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 25. Aug. lautet: „Die Madrider Zeitung zeigt an, daß die Ausländer von der Zwangs-Anleihe ausgenommen sind. Sie enthält die Ratification des Vertrages mit der dominikanischen Republik. — Der Hof wird wahrscheinlich gegen den 15. September nach Madrid zurückkehren."

Nach Berichten aus Madrid vom 24. August stehen dem Innern des Palastes bezüglich des Hofpersonals neue Veränderungen bevor, über welche die Königin mit den Ministern angeblich durchaus einverstanden ist. Der blinde Herzog von Baylen soll als Oberst-Haushofmeister durch den Herzog von Saragossa ersetzt werden. Der frühere Kammerherr des Königs, Trillo, der im Escurial wohnte, war angewiesen worden, sofort nach Granada abzureisen.

Großbritannien.

London, 27. August. Der alte Lord Dundonald scheint noch immer nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, sein Geheimmittel zur Zerstörung der russischen Festungen in Anwendung gebracht zu sehen. Wenigstens bringt er es heute nochmals in der Times in Erinnerung und beruft sich auf den Brief eines ausgezeichneten Civil-Ingenieurs, Charles Fox, welcher sich nach reiflicher Prüfung sehr anerkennend über dasselbe ausspricht. — Es ist hier die Nachricht von dem am 24. d. Mts. in Paris erfolgten Tode des General-Majors Sir Arthur Wellesley Torrens, britischen Militair-Kommissars in Frankreich, eingetroffen. Der Verstorbene war im Jahre 1809 geboren. Auf der Krim war er Brigade-General in der vierten Division. Am 5. November, dem Tage der Schlacht bei Inkerman, war er eben aus den Laufgräben zurückgekehrt, als er auf Befehl Sir George Cathcart's (der bekanntlich in jener Schlacht blieb) die linke Flanke des Feindes mit Erfolg angriff. Sein Pferd, von fünf Kugeln getroffen, ward ihm bei dieser Gelegenheit unter dem Leibe erschossen. Er selbst ward, als er vor der Front seine Leute zum Kampf anfeuerte, durch einen Musketenschuß verwundet, welcher ihm die Lunge verletzte und eine Rippe zerbrach. Er ward sogleich vom Schlachtfelde fortgetragen und sah sich nicht lange nachher genöthigt, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach seiner Heimath zurückzukehren. — Von Woolwich ist gestern ein Schiff mit einer schweren Ladung von Lancaster-Kanonen, Bomben, Kugeln rc. nach der Krim abgegangen. Im Arsenal von Woolwich kommen noch täglich Schooner, Schaluppen und andere Fahrzeuge mit Munition aus den Gießereien in den Provinzen an. Das Kanonenboot Jasper, dessen Verlust wir vor ein paar Tagen meldeten, ist das dritte Schiff jenes Namens, welches in den letzten dreißig Jahren zu Grunde gegangen ist. Der Unfall ereignete sich, als der Jasper von Taganrog aus zum Geschwader des asow'schen Meeres zurückkehrte. Ungefähr 150 Schritte vom Ufer gerieth er auf eine Sandbank, wo er dem Musketenfeuer einer Schaar von Kosaken ausgesetzt war, die an den Strand geeilt waren. Da die Schiffsmannschaft sah, daß es unmöglich sei, das Fahrzeug zu retten, so verließ sie dasselbe, worauf die Kosaken herankamen und das Wrack anzündeten.

London, 28. August. Die Königin ist heute früh um 9 Uhr von Boulogne aus in Osborne eingetroffen.

Auf der Westküste Afrika's erleiden die Engländer allerlei Unfälle. Am 17. Juli brach zu Gambia unter den Eingebornen eine förmliche Rebellion aus, weil ein gewisser Fodey aus einem Dorfe jener Gegend einen Mann und dessen Frau in die Sklaverei entführt hatte. Von den Marabuts unterstützt, wehrte er sich gegen die Polizei, welcher die Lieutenants Davis und Armstrong, so wie eine kleine Truppenzahl Beistand leisteten. Lieutenant Armstrong ward verwundet, und zwei Soldaten wurden gefangen genommen. Die Marabuts verbrannten hierauf drei englische Dörfer. Gouverneur O'Connor, der mit 200 Mann nach St. Mary's marschirte, um sich in Besitz dieses Ortes zu setzen, ward unterwegs von den Eingebornen angefallen und mit einem Verluste von 30 Todten und 43 Verwundeten zurückgeschlagen. Später kamen ihm ein französisches Kriegsschiff, die Entreprenante, und 150 Mann weißer Truppen zu Hülfe, und die Stadt ward durch einen Bayonnet-Angriff genommen und gänzlich zerstört. Die Verluste der Franzosen beliefen sich auf 1 Todten und 1 Verwundeten. Die Engländer hatten keinen Todten. Bathurst befand sich zur Zeit der letzten Nachrichten (8. August) in einer sehr bedrohten Lage.

Asien.

Eine in Triest am 27. August angekommene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 30. Juli und aus Hong-Kong bis zum 10. Juli. Unter den Sautals in der bengalischen Landschaft Radschmahal war ein Aufstand ausgebrochen. Das amerikanische Schiff Lightfoot (200 Tonnen) war auf der Höhe von Saugor zu Grunde gegangen. Die Indigo-Erndte versprach einen Durchschnitts-Ertrag zu liefern. Die Opium-Preise waren gestiegen. Im Norden China's verloren die Aufständischen an Terrain. Zu Kanton hatte viel Blutvergießen statt gefunden.

Amerika.

Gegen die Heiligen des jüngsten Tages, schreibt eine deutsche Zeitung New-Yorks, ist ein Feind aufgestanden, gegen welchen mit Gewalt der Waffen nichts auszurichten ist und welcher ihrem blühenden Reiche ein schreckliches Ende droht. Die Mormonen sind von einer Hungersnoth bedroht, und die Ursache davon sind zahllose Schwärme von Heimchen, Grashüpfern und Heuschrecken. Mit wenigen Ausnahmen sind sämmtliche Ansiedelungen der Mormonen von dieser Landplage heimgesucht worden, und die Verheerungen, welche die Insekten anrichten, sollen entsetzlich sein. Man fürchtet die gänzliche Vernichtung der diesjährigen Erndte. Eine schreckliche Aussicht für die 40,000 Mormonen, welche zur Zeit im Gebiete Utah wohnen, — von den Ansiedelungen der Weißen im Osten ungefähr 1000 Meilen entfernt, von Californien 500 bis 800 Meilen und im Norden und Süden von Sandwüsten und unfruchtbaren Gebirgen eingeschlossen, — also ohne Hoffnung, ihren Bedarf an Lebensmitteln von den Staaten zu beziehen. Sollten sich die Befürchtungen, welche in den neuesten Nachrichten aus Utah ausgesprochen werden, verwirklichen, so kann nur Auswanderung in Masse die unglücklichen Heiligen vom Untergange retten. Wenn aber auch dieser äußerste Fall für diesmal nicht einträte, so eröffnet doch das abermalige Erscheinen dieser Landplage den Mormonen trübe Aussichten für die Zukunft; denn die Heimchen, Grashüpfer und Heuschrecken sind, wie es scheint, in dem Gebiete Utah eine eigenthümliche Institution. Schon Col. Fremont, welcher im Jahre 1844 zuerst in diese unbekannten Regionen vordrang, berichtet von jener Landplage, und alle nach ihm jenes Land besuchenden Reisenden bestätigen, daß sie in jener Gegend heimisch ist. Den Eingeborenen dienten jene Insekten seit undenklichen Zeiten als Subsistenzmittel. Dieselben bereiten Kuchen von Heimchen und Grashüpfern. Sie rösten sie, wie die Eingeborenen von Afrika die Heuschrecken zu rösten pflegen. Der Utah-Grashüpfer ist in der That nichts Anderes, als eine kleinere Art von afrikanischen Heuschrecken. Als die Mormonen im Jahre 1846 nach Utah ausgewandert waren, da wurde ihre erste Erndte, an die das Schicksal ihres Vortrabs geknüpft war, gleichfalls von den Heimchen bedroht; aber als die Noth am größten war, da erschienen Schwärme kleiner weißer Möwen, welche den Krieg gegen die Heimchen eröffneten und dieselben zerstörten.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 31. August. Bis heute sind an der Cholera im Ganzen erkrankt 398, wovon 88 genesen, 209 gestorben und 101 sich noch in der Behandlung befinden.

* Der „Nat.-Ztg." wird aus Bromberg, 29. August, gemeldet: In der vergangenen Nacht ist hier der Appellations-Gerichts-Präsident Gierke an der Cholera gestorben. Seine Frau kam diesen Morgen von einer Reise hier an und fand ihn nicht mehr unter den Lebenden. In der Stadt herrscht Trauer und Bestürzung über den plötzlichen Tod des allverehrten und wegen seiner Herzensgüte allgemein geliebten Mannes.

** Gestern früh sind unsere Garnisontruppen, von welchen nur so viele zurückgeblieben, als zu dem Wachtdienst nothwendig, von hier ausgerückt, um an den in der Umgegend von Prenzlau stattfindenden Divisionsmanövres theilzunehmen. Am 16. k. M. kehren die Truppen wieder zurück.

* Das Post-Dampfschiff „Nordstern", mit 28 Passagieren, traf gestern Nachmittag von Stockholm hier ein.

** Das Post-Dampfschiff „Geyser" trifft heute Vormittag gegen 11 Uhr von Kopenhagen mit 18 Passagieren hier ein.

* Die unterm 12. Juli d. J. über die Hunde hiesiger Stadt verhängte Kontumaz ist jetzt wieder aufgehoben worden.

Provinzielles.

*Colberg, 28. August. Die Ztg. f. P. schreibt: Am 19. Juli lief das der hiesigen Handlung M. F. Plüddemann gehörige große Schiff vom Stapel, das zweitgrößte in der preuß. Handelsmarine, nach diesem bis zum 21. August folgten noch drei, andern Firmen angehörend, also in einer Zeit von 5 Wochen vermehrte sich unsere Flotte um 4 Schiffe; im vorigen Jahre erhielten wir bei Anwesenheit zweier Schiffsbaumeister die 4te Schiffsbaustelle, gegenwärtig hat sich die Zahl der Herren Baumeister noch um eine vermehrt, und mit diesem auch die Schiffsbaustellen, so daß wir heute drei Schiffsbaumeister und fünf Baustellen besitzen. Drei Schiffe sind noch im Bau begriffen, darunter ein großes nach außerhalb. Ein Baumeister bereitet sich zur Legung eines Kiels vor, auch ist die Aussicht vorhanden, daß auf der Baustelle des Herrn Konsul Jänicke, auf welcher am 21. August das Schiff „Ernst" vom Stapel lief, recht bald der Kiel zu einem größeren Schiffe gelegt wird. Ist nun gegenwärtig das Leben im Schiffsbau auf einige Zeit gesichert, so sehen wir doch gerne, wenn selbst bei noch besetzten Baustellen neue Bauten wieder beschlossen würden.

* Am Sonnabend den 25. d. Abends von 8—12 Uhr, wird der N. Z. aus Dramburg berichtet, wurde hier ein so starkes Blitzen wahrgenommen, daß der Himmel zeitweise wie ein Feuermeer erschien. In Zerthen bei Nörenberg schlug kurz nach 9 Uhr der Blitz ein, wodurch zwei Bauerhöfe abbrannten.

Produkten-Berichte.

Stettin, 30. August. Wetter: warm, klare Luft, Wind SSO.

Weizen sehr fest, loco 85.90pfd. gelber schles. 113 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 88.89pfd. gelber, Durchschn.-Qual. 116 a 117 Thlr. bez. u. Br., do. guter gesunder 118 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschn.-Qual. 115 Thlr. bez. u. Br.

Roggen nahe Termine niedriger bezahlt, schließt etwas fester, loco 85.86pfd. 78¾ Thlr. bez., 84.86pfd. 76 Thlr. bez., 82pfd. pr. August 72½ Thlr. Br., pr. August-Septbr. 72 Thlr. Br., pr. September-Oktober 70½ a 71 Thlr. bez. u. Gd., pr. Oktober-Novbr. 70½ a 71 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. do., pr. Frühjahr 72 Thlr. bez. u. Br., 71½ Thlr. Gd.

Gerste, stille, loco ca. 75pfd. 49 Thlr. bez.

Hafer, loco pr. 52pfd. 36 Thlr. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 68 a 70 Thlr.

Rüböl flau, loco 18⅓ Thlr. Br., 18⅛ bez, pr. August 18⅓ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 18⅓ Thlr. bez., Br. u. Gd., pr. Oktober-Novbr. 18 Thlr. bez. u. Gd., pr. Novbr.-Dez. 18 Thlr. bez. und Br.

Spiritus, etwas matter, loco ohne Faß 9⅞ % bez. u. Br., pr. August 10 % Gd., pr. August-Septbr. 10 % Br., pr. September-Oktbr. 10¼, ½, ⅝ % bez., 10½ % Br., pr. Oktbr.-Novbr. 11 % G., pr. November-Dezbr. 11 % Br., pr. Frühjahr 11⅛ % Br., 11¼ % Geld

Zink, loco 7⅙ Thlr. Br.

Berlin, 30. August. Roggen, pr. August 79½ Thlr. bez., 79 Gd., pr. August-Septbr. 74½, 75 Thlr. bez., pr. September-Oktbr. 73½, 73¾ Thlr. bez.

Rüböl, loco 18¾ Thlr. bez., pr. August 18 5/12 Thlr. Br., 18⅓ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober do.

Spiritus, loco 38 Thlr. bez., pr. August 38, 38½ Thlr. bez., pr. August-September 36½ Thlr. bez., pr. September-Oktober 35¼ Thlr. bez.

Breslau, 30. August. Weizen, weißer 107—150 Sgr., gelber 115a 150 Sgr. Roggen 100—107. Gerste 57—67. Hafer 35—42 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	30	338,82‴	338,93‴	339,76‴
Thermometer nach Réaumur.	30	+ 11,8°	+ 17,9°	+ 13,1°

Berliner Börse vom 30. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	4½	101⅜	—	
St.-Anl.v.50	4½	101⅜	—	
do. v.52	4½	101⅜	—	
St.-Schldsch.	3½	87⅛	—	
Präm.d.Seeh.	—	155⅛	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
rl. St.-Obl.	4½	101⅛	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	98¾	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	94	
Pomm. do.	3½	98⅜	—	
Posensche do.	4		102½	
do. do.	3½	95¼	—	
Schles. do.	3½	94⅛	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	91⅛	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	98⅜	—	
Pomm.	4	—	97¾	
Posensche	4	96⅜	—	
Preuß.	4	97	—	
Rh.&Wst.	4	97	—	
Sächsische	4	—	96½	
Schles.	4	97	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr.B.-A.Sch.	—	118½	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	8⅞	8⅜	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld
Brschw.Bk.A.	4	—	119
R. Engl. Anl.	4½	—	—
do.v.Rothsch.	5	99¼	—
do.2.-4.Stgl.	4	—	—
= p.Sch.Obl.	4	—	74½
= p.Cert.L.A.	5	89¾	—
= p.Cert.L.B.	—	—	18½
Poln.n.Pfdbr.	4	—	—
= Part.500fl.	4	81½	—
P.Part.300fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. St.Pr.A.	—	62⅜	—
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	—	37⅜
N. Bad. 35 fl.	—	26	—
Span. 3⅝ inl.	3	—	—
= 1à3⅝ steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	88 G.
Berg.-Märkische	—	83 G.
do. Prioritäts-	5	102½ B.
do. do. II. Ser.	5	101⅜ G.
Berl.-Anh.A.&B.	—	164 G.
do. Prioritäts-	4	96½ G.
Berlin-Hamburg.	—	117¼a¾ bz.
do. Prioritäts-	4½	101⅜ G.
do. do. II. Em.	4½	101⅜ G.
Berl.-P.-Magdb.	—	99 B.
do. Prioritäts-	4	95 B.
do. do. . .	4½	100¾ B.
do. do. Litt. D.	4½	100⅛ B.
Berlin-Stettiner	—	176 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl.Schw.Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	168¼a68¾ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	5	103⅜a¼ bz.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	195½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	4½	—
Niederschl.-Märk.	4	95⅜ B.
do. Prioritäts-	4	94⅛ G.
do. do. . . .	4	94¾ B.
Niedschl. III.Ser.	4½	94¾ B.
do. IV.Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	223½ G.
do. Litt. B.	3½	186a86½ bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	105½ G.
do.Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do.v.Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref.Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93 B.
Thüringer. . .	—	113a14¼ bz.
do. Prioritäts-	4½	100½ G.
Wilh. (Cos.Odb.)	—	176½ G.
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	fe.	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger	4	66 G.
Nordbahn, Fr.W.	4	55½ B.
do. Prioritäts-	5	—

Inserate.

Bekanntmachung.

III. No. 1782, 8.

Da der aus dem Königl. Torfmoore zu Carolinenhorst für Stettin und Umgegend bestimmte Torf bereits bis ult. November c. vergriffen ist, so können fernere Bestellungen hierauf nur vom 1sten Dezember c. ab angenommen werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Der Torf-Vorrath II. Klasse ist überhaupt ganz aufgeräumt.

Stettin, den 25sten August 1855.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Entbindungen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 29sten d. Mts. Vormittags 7½ Uhr in Gollnow stattgehabte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne zeige ich hiermit ganz ergebenst an. Stettin, den 29sten August 1855.

Hirsch,
Zahlmeister des Füsilier-Bataillons 9. Infanterie-Regiments (Colberg).

Auktionen.

Auktion am 3ten September c., Vormittags 9 Uhr, Roßmarkt No. 712, über Taschen-, Stutz- und Stubenuhren, Leinenzeug, gute Betten, versch. Möbel, als Sopha, Schreib- und Kleider-Sekretaire, Spiegel, Spinde aller Art, Waschtoiletten, Komoden, Haus- und Küchengeräth. Reisler.

Auktion am 4ten September c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 371, über Uhren, Porzellain, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, gute Möbel aller Art, wobei: Sopha's, Sekretaire, Komoden, Spiegel, Tische, Stühle, Waschtoiletten, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth 2c. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Selbstkäufern,

die ein Angeld von 3000 Thlrn. zahlen können, bietet sich ein vortheilhafter Hauskauf dar, und wollen dieselben ihre Adresse sub S. H. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Tabackspfeifen,
Jagdgeräthe,
Pferdemaass- und Angelstöcke,
Reise-Trinkflaschen,
Lunten-Feuerzeuge,
empfiehlt **C. L. Kayser.**

Kupferplatten als Präservativ gegen die Cholera,

welche von achtbaren Aerzten empfohlen und schon anderweitig mit Nutzen angewendet worden sind, sind vorräthig à 5 sgr. bei

C. F. Schultz & Comp.,
kl. Paradeplatz No. 489.

Die
Polsterwaaren-Fabrik
von
F. GROSS,



Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster und aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigsten, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Das Personen-Dampfschiff



„Die Dievenow"



fährt bis auf Weiteres
vom 14ten Juni bis 14ten September regelmäßig:

Von Stettin nach Wollin und Cammin	**Von Cammin nach Wollin und Stettin**
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 11½ Uhr Vormittags.	jeden Montag, Mittwoch, Freitag, 9 Uhr Vormittags.

Dauer der Fahrt:
zwischen Stettin und Wollin ca. 3 Stunden, zwischen Wollin und Cammin ca. 1½ Stunden.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Das Passagier-Gepäck muß mit dem Namen der Reisenden und mit dem Bestimmungsort bezeichnet sein und eine Stunde vor Abgang an Bord des Schiffes gebracht werden; sind es mehr wie drei Colly, muß bei der Abgabe ein spezielles Verzeichniß übergeben werden, sonst erfolgt die Annahme nicht.

Näheres ergiebt der Hauptfahrplan am Bord des Schiffes.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in Wollin prompte und billige Fuhrgelegenheit; außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen

Wollin und Misdroy:

Abgang von Wollin:	Abgang von Misdroy:
gleich nach Ankunft des Schiffes.	8 Uhr Morgens, zum Anschluß an das Schiff.

Jede beliebige Auskunft erhält man: in Wollin bei Herrn G. Koeppe,
= Cammin = = W. John,
und im Comptoir des Unterzeichneten.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.



Regelmässige Dampfschiff-Fahrt
zwischen
Stettin, Swinemünde, Putbus (Rügen) und Stralsund
durch das kupferfeste und gekupferte Personen-Dampfschiff
„MERCUR"
mit Maschinen von 75 Pferdekraft, geführt vom Capt. Regeser.

FAHRPLAN.
Jeden Sonnabend früh 6 Uhr
von Stettin über Swinemünde, Putbus nach Stralsund.
Jeden Dienstag früh 5 Uhr
von Stralsund über Putbus, Swinemünde nach Stettin.

Von Stettin nach Swinemünde:	**Von Swinemünde nach Stettin:**
Sonnabend früh 6 Uhr (bei der Fahrt nach Putbus und Stralsund).	Dienstag Nachm. 2—3 Uhr (bei der Fahrt von Putbus und Stralsund).
Mittwoch Vormittag 11 Uhr.	Donnerstag Vormittag 10 Uhr.
Freitag früh 7 Uhr.	Freitag Mittags 1 Uhr.

Stettin, im Juli 1855.

Speditions-Comptoir und Dampfschiffs-Bureau:
Hermann Schulze.

Geldverkehr.

Auf pupillarisch sichere Hypothek wird ein Kapital von 4000 Thlrn. gesucht. Gef. Offerten sub B. A. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei herabgesetzten Preisen



ist der große schwarze **afrikanische Riesen-Elephant** nur noch einige Tage zu sehen. Fütterungen: Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 Uhr. Die Kunstproduktionen werden zu jeder Tageszeit vorgenommen.

Entree: 1r Platz 2½ sgr., 2r Pl. 1½ sgr.

Der Schauplatz ist in der Bude auf dem Metzelschen Bauhofe vor dem Königsthore neben dem Panorama.

C. W. Schmidt.

Die Verhütung und Vertilgung des Kornwurms.

Dieses Mittel kostet sehr wenig und an vielen Orten gar nichts. Es kann auf jedem Boden ohne Umstände und ohne die geringste Gefahr irgend einer Art angewendet werden und schützt und hilft bestimmt. Viele Guts- und Fabrikbesitzer bedienten sich desselben seit bereits mehreren Jahren und hatten trotz des früher großen, jetzt nicht den geringsten Schaden zu erleiden.

Den vielen Anregungen zufolge, dieses Mittel gemeinnützig werden zu lassen, offerire ich dasselbe gegen ein Honorar von 1 Thlr

Ebenso ertheile ich für ein solches Honorar ein höchst praktisches und einfaches Verfahren, das weitere Vorschreiten der

Kartoffelkrankheit

in Kellern und Miethen sicherlich zu hemmen. Die Vorbereitungen müssen beim Einkellern und Anlegen der Miethen nach Umständen getroffen werden.

Schüller, Herzogl. Wirthschafts-Inspektor in Krampf bei Primkenau, in Schles.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Tapezierer etablirt habe. Indem ich bei vorkommenden Arbeiten in diesem Fache auf mich reflektiren zu wollen bitte, werde ich stets bemüht sein, durch geschmackvolle und reelle Arbeit die mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Stettin, den 31sten August 1855.

Carl Wegener,
Tapezierer, kl. Papenstr. No. 311.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts **Breitestraße No. 392,** neben dem „Deutschen Hause", (zum 1sten September) eine **Bäckerei** etablirt habe. Mit dem Versprechen stets reeller Bedienung, empfehle ich nicht allein alle Sorten Backwaaren, wie Caffee- und Thee-Bäckerei, täglich frisch und schmackhaft, sondern werde auch Bestellungen auf Kuchen zur vollkommenen Zufriedenheit der geehrten Herrschaften prompt auszuführen mich bemühen. Stettin, den 31sten August 1855.

Ottomar Gruber.

Photographien auf Leinewand (Panotypie) und Papier, ohne Retouchement, so wie Daguerreotyps sind in grosser Anzahl zur gefälligen Ansicht in meinem Atelier aufgestellt, welches täglich in den Stunden von 10—3 geöffnet ist.

C. R. Wigand,
Magazinstr. No. 257.

Am 13. Sonntage n. Trin., den 2. Septbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen;

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Superintend. Krockow a. Cörlin, u. 10½ U.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.
Den Abendgottesdienst am Sonntage um 6 Uhr hält Herr Konrektor Billaret.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Lehmann aus Neustettin, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Superintend. Krockow a. Cörlin, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Superintendent Klopsch a. Naugard, u. 9 U.
Herr Pastor Spohn, um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der Neustadt predigt am 13. Sonntage n. Trinit.:
Herr Pastor Odebrecht, um 9 U.
Derselbe, um 2 U.

Am Sonntage, den 2. Septbr., Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Mittwoch den 5. Sept. Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 1. Septbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.